

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

89. Jahrgang.

Nr. 135.

Donnerstag, den 13. Juni

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Die heutige

### Grasauktion

in den Schloßanlagen, auf den Vorwerkfeldern und im Käppler soll **Montag, den 17. d. M.**, nachmittags 4 Uhr, meistbietend vergeben werden.

Bersammlung beim Schloß.

Fürstl. Forst- und Rentverwaltung Lichtenstein.

### Bekanntmachung.

Im Anschlusse an die am 23. vorigen Monats erlassene, **die Wettinfeier in Callenberg** betreffende Bekanntmachung, wird nachstehend die für diese Feier in hiesiger Stadtschule aufgestellte

### Festordnung

veröffentlicht.  
**Montag, den 17. Juni d. J., vormittags von 8 bis 9 Uhr**  
Schulaktus in den einzelnen Schulklassen, darnach Schulfreiheit.

**Dienstag, den 18. d. Mts.**

Schulfest und zwar:

- 1) früh 1/26 Uhr Reveille,
- 2) nachmittags 1/22 Uhr Aufstellung der Kinder auf der Schulstraße, darnach Festzug derselben unter Musikbegleitung durch die Straßen hiesiger Stadt nach dem Festplatze (Schützenplatze), daselbst

3) Ansprache des Herrn Schuldirektors an die Kinder und sonstigen Anwesenden, hierauf

4) Concertmusik und klassenweise Bewirtung der Kinder mit Kaffee und Kuchen im Schützenhause und darnach Spiele derselben auf den abgetrockneten Plätzen.

5) Abends 7 Uhr Rückmarsch der Kinder in die Stadt unter Musikbegleitung nach dem Marktplatze, daselbst

6) Schlusswort, Schlussgesang und Auflösung des Zuges.

**Während der Dauer** der unter 4 gedachten **Bewirtung der Kinder** kann zur Verhütung von unnötigem Andränge außer den Kindern, den an Rosetten kenntlichen Komiteemitgliedern, den Damen, welche die Bedienung der Kinder freundlichst übernommen haben, sowie den hiesigen Lehrern und Lehrerinnen **der Zutritt zum Saale niemandem gestattet werden.**

Es können sich aber alle Eltern und Pfliegereltern überzeugen lassen, daß für ihre Kinder und Pfliegebefohlenen ebenso gut gesorgt werden wird, als ob die Ersteren selbst dabei sind.

Im übrigen werden die hiesigen Bewohner noch ersucht, durch Schmückung der Häuser mit Fahnen, Flaggen u. s. w. in den Tagen vom 16., 17. und 18. d. M. den stattfindenden Festlichkeiten auch äußerlich Ausdruck zu verleihen.  
Callenberg, d. 11. Juni 1889.

Der Stadtgemeinderat.

Schmidt,  
Bürgermeister.

### Tagegeschichte.

Nach den alten Wetterbüchern sind der 8.—17. Juni für die Witterung ganz von derselben entscheidenden Bedeutung, wie die Tage der Nachtgleiche im März (20.—28.). War die Witterung seit jenen Märztagen günstig, so ist fernere gute Witterung nur zu erhoffen, wenn auch die bevorstehenden entscheidenden Sonntage günstig bleiben, d. h. sie müssen mild, sturmlos, ohne starken Regen, namentlich ohne Schlag- oder Platzregen und besonders ohne Hagel vorübergehen. Treten dagegen kalte Regengüsse ein, zumal mit Sturm und Hagel, bilden sich schwere nasse Wolken, sind die Sonnenuntergänge feuerrot, so ändert sich das günstige Wetter und zwar wenigstens bis zum 10. Juli, meist aber für den ganzen Sommer um. Wie es scheint, tritt der seltenere Fall ein, daß das trockene und warme Wetter des Mai während der kritischen Tage des 8.—17. Juni stehen bleibt, so bleibt es auch für den kommenden Sommer stehen. Für die Wichtigkeit der auf sehr alten und vielerproben Beobachtungen beruhenden Regeln der „alten Wetterbücher“ bürgen wiederum die in diesem Jahre, namentlich betreffs der kritischen Märztage, gemachten Erfahrungen. Es muß nur richtig beobachtet werden, d. h. es kommt auf den Gesamtzustand der Tage an, nicht auf einen einzelnen besonders günstigen oder ungünstigen Tag.

Der 14. deutsche Turnkreis, welcher das Königreich Sachsen umfaßt, zählt gegenwärtig nicht weniger denn 670 Vereine mit ca. 75,000 Mitgliedern, der Landesverband der sächsischen Feuerwehren in 26 Bezirksverbänden 612 Corps mit ca. 45,000 Feuerwehrleuten.

Als eine wirklich schöne Zierde für die Wohnräume eines jeden treuen Sachsen ist ein photographieähnliches, lebensgroßes Porträt unseres allgeliebten, allverehrten Königs Albert hergestellt worden. Bei der so nahe bevorstehenden Jubelfeier des Hauses Wettin, ist dieses ausgezeichnete, vortrefflich gelungene Bild allen Patrioten unseres engeren Vaterlandes, sowie allen Militär- und Kriegervereinen zur Anschaffung bestens empfohlen. Dasselbe ist im Verlage von G. Freytag u. Berndt in Wien, Schottenfeldgasse Nr. 64 erschienen und durch alle Buchhandlungen zu dem äußerst billigen Preise von 3 Mk. (früher 5 Mk.) zu beziehen.

Anknüpflich des ganz außerordentlich starken Verkehrs, welcher sich Mittwoch, 19. Juni, als an

dem Hauptfesttage der Wettiner Jubelfeier, auf den in Dresden einmündenden Bahnlinsen entwickelt wird, empfiehlt die Staatseisenbahnverwaltung, denjenigen auswärtigen Festbesuchern, welche den Hundigungszug, sowie das große Feuerwerk am 19. Juni zu besichtigen gedenken, die Hinreise nach Dresden thunlichst vor und die Rückreise aus Dresden möglichst nach dem 19. Juni anzutreten, da die Staatseisenbahnverwaltung bei dem zu erwartenden enormen Personenandränge trotz der umfassendsten Vorkehrungen in betrieblicher Hinsicht voraussichtlich nicht in der Lage sein wird, für eine ordnungsgemäße Beförderung aller Reisenden Gewähr zu leisten. Es sei hierbei noch besonders darauf hingewiesen, daß wegen des am Abend des 19. Juni erst gegen 10 Uhr stattfindenden Feuerwerkes die Rückkehr aus Dresden von der großen Mehrzahl der Festbesucher erst zu später Nachtzeit (etwa von 11 Uhr ab) angetreten wird.

Vom Wettiner Jubiläumsfeste. Wie seiner Zeit gemeldet, wird unter den Glückwunsch-Deputationen, die im königl. Schlosse erscheinen, sich auch eine Abordnung des Reichstages befinden. Durch den Reichstagsabg. Ademann wurde dem geschäftsführenden Ausschusse mitgeteilt, daß diese Abordnung aus den drei Präsidenten des Reichstags, den Herren v. Levetzow, Dr. Vahl und v. Unruh-Bomst bestehen wird. Es wurde beschlossen, diese Vertretung des Reichstags bei ihrer Ankunft in Dresden zu begrüßen und in Equipagen nach ihrem Absteigequartier (Hotel Bellevue) zu geleiten. — Für ärztliche Hilfeleistung wird während des Festzugs in ausgedehntem Maße gesorgt sein. Dieser Teil der Fürsorge untersteht dem Stadtbezirksarzt, Herrn Dr. Riedner. Nicht nur werden in den verschiedensten Teilen der Stadt Sanitätswachen eingerichtet, wo die etwa von Unfällen Betroffenen sofort ärztliche Hilfeleistung vorfinden; es werden auch die ganze Länge des Festzugs entlang Samariter aufgestellt, die augenblicks zur Hand sind. Auf jede der Tribünen wird ein Arzt und eine Albertinerin placiert. Eine auf den Tribünen vorgenommene Sitzprobe ergab, daß die Plätze äußerst bequem angelegt und sehr reichlich bemessen sind. Niemand wird etwa gezwungen sein, stundenlang auf einem und demselben Flecke anzuhalten; man kann bequem verkehren, die Büffets frequentieren, auch die Bedürfnisanstalt, die unter jeder Tribüne eingebaut ist, benutzen. Die Bilettkontrolle auf den Tribünen wird durch städtische Unterbeamte bewirkt. — Der Ordnungs-

ausschuß erläßt Bestimmungen, betreffs der Spalierbildung. Demnach haben die Teilnehmer an dem zu bildenden Spalier in dunklem Anzuge, hohem Hut (Cylinder) oder schwarzem Filzhut und weißen Handschuhen zu erscheinen. Feuerwehrmänner, Turner, Radfahrer u. s. w. tragen die von ihren Vereinen vorgeschriebene Kleidung. Ordens- und Ehrenzeichen sind anzulegen. Als besonderes Festabzeichen wird eine weiße Binde mit darauf befestigtem weißgrünen Schild am linken Arme getragen. Fahnen dürfen nicht mitgeführt werden. Die Aufstellung erfolgt auf beiden Seiten der Feststraße in einfacher, auf besonders bezeichneten Straßen und Plätzen in doppelter und an allen Straßeneinmündungen in dreifacher Reihe. Das fertiggestellte Spalier darf von niemand durchbrochen werden, weder von Abteilungen noch von einzelnen Personen des Festzuges oder von den Zuschauenden. Nur die an den Armenden kenntlichen Mitglieder der Ausschüsse, mit Passierschein versehene Personen oder von Unwohlsein Befallene sind durchzulassen.

Dresden. Der Pflingstverkehr auf den Eisenbahnen war, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, ein überaus lebhafter, obgleich nicht zu verkennen ist, daß die Nähe des Wettinfestes ein noch stärkeres Anschwellen des Reijestromes verhindert hat. Die glühende Hitze dieses Pflingstfestes ließ diejenigen am besten fahren, welche in der Nacht vom Pflingstsonnabend zum Sonntag ihre Reise mit den billigen Extrazügen machten. Dieselben kamen von Chemnitz in zwei Teilen, die Zwickauer und die vogtländischen ebenfalls in je zwei Teilen, die Leipziger sogar in 3 Zügen. Diese und die Glauchauer, sowie die Lausitzer Extrazüge mögen etwa 10,000 Reisende nach Dresden gebracht haben. Ebenso zahlreich waren die Berliner, welche sowohl am Sonnabend, wie am Sonntag in je zwei Extrazügen anlangten und auf etwa 3500 zu schätzen waren. Außerdem mußten noch Extrazüge eingelegt werden: Am Pflingstsonnabend 6 auf der Bodenbacher, 15 auf der Chemnitzer, 5 auf der Verbindungsbahn, 14 auf der silesischen und 12 auf der Leipziger Linie, zusammen 52; ferner am Pflingstsonntag 30 auf der Bodenbacher, 29 auf der Chemnitzer, 9 auf der Verbindungsbahn, 17 auf der Görlitzer und 7 auf der Leipziger Linie, zusammen 92; endlich am 2. Feiertage: 24 auf der Bodenbacher, 22 auf der Chemnitzer, 2 auf der Verbindungsbahn, 10 auf der Görlitzer und 10 auf der Leipziger Linie, insgesamt 68 Extrazüge. Hiernach sind an den drei Tagen

Nr. 50 Pf.;  
old

erein.

uni a. c., von  
ammlung und  
m Helmfegehub  
cau.

D. B.

haurant.

chsteft.

erkauf.

dufiriellen Ort  
gehende Bäckerei  
it massiv. Geb.,  
ler Anzahl, zu  
rguer in Lich-

a 1. Pflingst-  
dem Schweizer-  
den Helmgarten  
mit Kette. Der  
ebeten, daselbe  
n der Tageblatt-  
Vor Anlauf

am 1. Pflingst-  
ng auf dem Wege  
Lichtenstein nach  
mit guter Nadel.  
geben in W.  
rant.

Baden in dem  
Zwickauerstraße  
eiche wird hier-  
ie Pächter.

einer Wiese, so-  
em Leiche wird  
unwiderhandelnde  
rafen lassen.

h Wechner,  
msdorf.

fügte Gehen auf  
d Wiefengrund-  
n in meinem  
n. Zuwiderhan-  
ehen der Person  
mpf, Gütsbef.

K.

nd unerwarteten  
schlichen Waters,  
ters, des Aus-

abe,

e der Liebe und  
orden, daß wir  
ierdurch unsern  
ühlfesten Dank

ein reicher Ver-

1889.

amilie Nabe.

ag.

wetter vom 20.  
a Bewohner des  
ates haben uns

— M. 75 Pf.

3

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1



vom Pfingstsonnabend bis Montag insgesamt 212 Extrazüge — außer den zu ermäßigten Preisen — eingeleitet worden. Auf den Sekundärbahnen Gainsberg-Kipsdorf und Radebeul-Radeburg war der Verkehr kaum zu bewältigen. Nach Stationen der Pöhnitz wurden am Pfingstsonntag 3835 und am Montag 3617 Fahrkarten auf dem Leipziger Bahnhofe verkauft. Auch die Extrazüge nach Berlin, Hamburg und Kiel sind sehr stark besetzt gewesen.

Am 11. Juni früh suchte der Tod in merkwürdiger Weise ein schnelles Opfer. Ein in den dreißiger Jahren stehender Herr, der in Gesellschaft seiner Frau und Tochter das Frühconcert in der Großen Wirtschafft in Dresden besuchte, verschluckte sein künstliches Gebiß und ist infolge dessen auf dem sofort erfolgten Transport zu Heimerat Dr. Credé, wo man dem Unglücklichen Hilfe zu schaffen hoffte, an Erstickung gestorben.

Zwickau, 11. Juni. Das Ende des frühlichen Pfingstfestes brachte hier leider noch einen schweren Miston, indem vergangene Nacht bald nach 1 1/2 Uhr in der Pöhlauer Straße der 18 Jahre alte Bergarbeiter Wilhelm Curt Kühn vor der elterlichen Wohnung erstochen wurde. Als Täter wurde der 32jährige Papiermacher Carl Gruber aus Glognitz in Oesterreich, wohnhaft in Ederbach, ermittelt und noch vergangene Nacht festgenommen. Gruber, vom Tanzsaale kommend, begleitete ein Mädchen, nach dessen hier, Pöhlauer Straße, befindliche Wohnhaus. Vor dem von der letzteren, wie von Kühn gemeinsam bewohnten Hause wurde Gruber von einigen Burichen geneckt, von Kühn auch mit einem Stocke geschlagen. Gruber zog nun sein Messer, ein sogenanntes feststehendes Messer, aus einer in der hinteren Seite der Hufe eingenahten Tasche, sprang auf Kühn zu und verfehlte diesem mit dem Messer einen so gewaltigen Stoß, bezw. Stich unter das rechte Schlüsselbein, daß dieses angeschnitten, die rechte Schlüsselbeinarterie aber durchschnitten und innere Verblutung herbeigeführt wurde. Kühn sprang noch etwa 10 Schritte weiter und brach dann leblos zusammen. Die Eltern des Erstochenen, von dem Streite auf der Straße aufmerksam geworden, waren an's Fenster ihrer Wohnung getreten, hatten von dort aus den Vorgang mit angesehen, nicht ahnend, daß ihr Sohn eben den Todesstoß empfing. Als Kühn son. auf die Straße eilte, dem Gestochenen beizustehen, hob er die Leiche seines unglücklichen Sohnes auf.

Im Bezirke der königl. Amtshauptmannschaft Zwickau sind bis jetzt 15 Mißgeschäden gelegentlich des Unwetters am 4. Juni gemeldet worden, dazu kommen noch 7 Mißgeschläge im Stadbezirke, wobei Mißgeschläge in Bäume u. noch nicht einmal allenthalben berücksichtigt oder gemeldet sein werden.

Wie dem „Zw. Tagb.“ mitgeteilt wird, ist in Chemnitz ebenfalls die öffentliche Stimmung für eine zweite Bahn-Verbindung von Chemnitz nach Zwickau unter Umgehung von Glauchau, durch das sogen. Würschnitzthal, laut geworden.

Chemnitz. Am Dienstag, gegen Abend ereignete sich in einer Sandgrube auf Altendorfer Platz ein hochbedauerliches Unglück. Ein Arbeiter, welcher dort beschäftigt war, wurde durch eine einfallende Sandmauer getödtet und ein zweiter erlitt einen Armbruch. Der dritte dort Beschäftigte kam glücklicherweise ohne Verletzung davon.

St. Egidien. Am Pfingstfest wurde unserer Kirche von Frau Wilhelmine verwittw. Dörffeldt in St. Egidien eine herrlich gestickte rot-sammetne Altar- und Kanzelbekleidung, ebenso ein kostbarer Altarteppich

geschenkt. Unserer Gemeinde ist dadurch eine große Freude bereitet worden.

Mülsen St. Jacob, 11. Juni. Gestern mittag 11 Uhr zog ein Gewitter vom Süden her gegen unser Thal, kam aber nicht heran, sondern zog sich nach Osten zu. Nur wenige weiße, kaum zu beachtende Wolken standen über uns, da suchte aus denselben ein Blitzstrahl hernieder und schlug in das Wohnhaus des Gutsbesizers Julius Floß (nicht Boigt, wie wir gestern meldeten) in Mülsen St. Micheln, zerriß das Dach, zersplitterte Sparren und einen Balken und erschlug im Stalle 3 Kühe, ohne zu zünden.

Der Stadtrat zu Reichenbach hat in Rücksicht darauf, daß bei den jüngsten Bränden daselbst frevelhafte Hände den Brand gelegt und geschürt haben, für Ermittlung des Brandstifters die Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Waldkirchen, 11. Juni. Unser Ort, der sich noch nicht erholt hat von dem furchtbaren Unwetter des 2. Mai d. J., wurde wiederum von einem furchterlichen Unwetter heimgesucht. In der Mittagsstunde des 10. Juni, als den 2. Pfingstfeiertag, verfinsterte sich der Himmel nach allen Seiten und bald brach ein Schreden erregendes Unwetter los. Alle Schleusen des Himmels schienen wieder geöffnet zu sein, und in kurzer Zeit waren von diesem anhaltenden starken Regen- und furchterlichen Schloßwetter Straßen, Gärten und Felder wieder überschwemmt, so daß die Zerstörung und Verwüstung von neuem begann. An den meisten Stellen des Ortes ist die Arbeit der Verbesserung rein umsonst gewesen.

Aus Colmny bei Klingenberg schreibt man uns: Nach vollbrachter Aussaat erfreute sich unsere oderbauende Bevölkerung an der prachtvollen Uppigkeit, in welcher alle Fluren prangten. Da ward der zweite Pfingsttag zu einem Tage des Schreckens. Nach einem glühend heißen Vormittage kam es gegen 2 Uhr zu einem heftigen Gewitter, verbunden mit Schloßwetter. Abwechselnd von allen Richtungen der Windrose stürzten die Schloßen in Größe von Mülsen und Pöhnerstein in so großen Mengen nieder, daß nach wenigen Augenblicken schon unsere Fluren einem Schneegefilde gleichen. Schrecklich war die Wirkung, Colmny hat heuer nur Aussaat, aber keine Ernte. Nur wenige ganz besonders späte Saaten dürften sich erholen. Im hiesigen Schulgarten lagen die Eisstücke in einer Höhe von 6—8 Centimeter.

Eisleben, 11. Juni. Heute früh ist ein großer Wolkenbruch niedergegangen, welcher die Felder verwässerte.

Berlin, 11. Juni. Abends 1/8 Uhr brachten die Brauergehilfen dem Kaiser einen glänzenden Huldiungszug unter großem Jubel des Publikums. Eine Deputation überreichte dem Kaiser eine Adresse, in welcher sie für das warme Interesse dankt, das der Kaiser für den Arbeiterstand bezeugt. — Infolge eines heftigen Gewitters war heute Abend die Telephonleitung zwischen Berlin und Dresden gestört. — Der Schah bleibt bis Donnerstag hier. — Die Herzogin von Anhalt ist an Diphtheritis erkrankt. — Die Reichsregierung notifizirte dem „Tageblatte“ zufolge dem schweizerischen Bundesrate den Abbruch der diplomatischen Unterhandlungen im Falle Wohlgenuth und erklärte, sie befände sich nun in der Lage, der Schweiz gegenüber geeignete Repräsentanten ergreifen zu müssen.

Berlin, 11. Juni. Anlässlich der Mitteilung über die Abschiedszene zwischen dem Zaren und dem Schah wird hier offiziell besonders betont, daß das Hiersein des Schahs jeder politischen Bedeutung ent-

behrt. Von hier begibt sich der Schah zur Ausstellung nach Gassel.

Der Kaiser soll, wie eine dem „Standard“ aus Athen zugegangene Nachricht telegraphisch meldet, für den Anfang des Oktober auch eine Reise nach Athen in Begleitung der Kaiserin in Aussicht genommen haben, um der Hochzeit seiner Schwester Sophie beizuwohnen. Es verlautet, die Fahrt dorthin werde zur See erfolgen und das Schiff des Kaiserpaars von einem großen deutschen Geschwader begleitet sein.

Augsburg, 11. Juni. Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung ist gestern hier eröffnet worden. Gegen 1600 Lehrer sind zu derselben eingetroffen. In der Vorversammlung hieß Seminaroberlehrer Falben aus Hamburg die Teilnehmer herzlich willkommen. Die Stadt ist reich besetzt.

Dr. Ranjen hat folgenden kurzen Bericht seiner Reise geliefert: Am 17. Juli 1888 verließen wir den Dampfer „Jason“, um uns an der Ostküste Grönlands, 2—3 Meilen von Angmassalik-Land, ans Land zu begeben. Hier stießen wir auf einen Eisgürtel von 2 1/2 Meilen, sowie auf starke Eis- und Stromverhältnisse. Rahe am Lande wurde unser Boot von den Eismassen zertrümmert; wir gerieten ins Treiben und trieben täglich 7 Meilen südwärts; am 26. Juli erreichten wir bei Anoritof 61 1/2° nördlicher Breite das Land; nun gingen wir nordwärts, mußten uns durch Massen von Treibeis den nächsten Weg nach Norden bahnen, stießen auf Eisberge und trafen mehrere Heidenlager an. Am 10. August erreichten wir Uniwil und gebrauchten nun 5 Tage zu Recognoscierungen, Vorbereitungen u. s. w. Am 15. August begann die Wanderung, welche 3 Tage durch Wind mit Regen verhindert wurde. Obgleich das Eis sehr viele Risse zeigte, kamen keine Unfälle vor, nur sank zuweilen der eine oder andere bis zu den Armen in den Schnee, der die Risse ausfüllte. Unterm 64° 50' nördlicher Breite veränderten wir den Kurs nach Godthaab. Alsdann setzten wir 3 Tage Segel auf unsere Schlitzen, worauf wir bedeutende Steigungen zu überwinden hatten. Das Innere des Inlandseiles ist ein Hochplateau von 8—9000 Fuß, das nördlich von uns wahrscheinlich bedeutend höher ist. Die Plateauwanderung dauerte mehrere Wochen. Das Thermometer erwies sich unzureichend, da starke Kälte, wahrscheinlich gegen 50 Grad, herrschte, denn wir hatten im Felte — 40 Grad. Ein Schneesturm, der uns einen Tag im Felte festhielt, begrub letzteres. Am 19. September hatten wir guten Segelwind, der uns weit vorwärts brachte. Wir sahen nicht von Schnee bedecktes Land, was großen Jubel erregte; zur Nachtzeit konnten wir wegen schwerer Risse im Felte nicht vordringen. Am 24. September erreichten wir Land. Unser meistes Gepäck ließen wir zurück. Am Abend des 26. September erreichten wir den Ameralikfjord. Wir sahen in der Richtung von Godthaab Land, es war jedoch schwer, vorzudringen. Drei Mann stellten an einem Tage ein Boot aus Segeltuch und Bambusrohre her, während die übrigen zurückblieben und das Gepäck nachholten. Am nächsten Tage gingen zwei Mann in dem Boote nach Godthaab ab, welches sie nach mehrtägigem widrigen Winde am 3. Oktober erreichten. Nach einem schweren Südsturm trafen die übrigen Teilnehmer an der Expedition erst am 12. Oktober wohlbehalten in Godthaab ein. Der Winter ist allen rasch vergangen. Wir gingen auf die Jagd, machten Kajakfahrten, besuchten die Eskimos der Umgegend, deren Leben wir lebten und in deren Häusern wir wohnten, wobei wir uns wohl befanden. Am 15. April d. J. kam der Dampfer „Hvidbjørnen“ an, der die Post aus Nord-

grönland holungünstige Verhältnisse am Heimreise.

Gräfin de Brechens hat der dritte entdeckt.

find weggeden anderen ist schätzt den Wmungen zertrümmert.

nun immer grammm den wüstungen w 50000 Ein Dammbuch 18000 als a Montag die gistrirung u heute aufgef Das Wegräuf sich an der langsam vor fortgeräumt Auge häufig der verfohlte Ohren noch welcher das Der Kopf si Trümmer.

von fünf E jeden war Nadel angefe kirche fand n Frau, welch man sie so drang, fand Bräutigam zungen dage Einsturz des Flüsse liege daß derselbe hätte, wenn wäre. In C mtlager. T schwindigkeit rissen, bis daktis exptob sion. Die i Luft gefleht fellschaft id Vor drei die Auch die Fe der Arbeit Vorteil zu z an mehrere suchten die L gäste zu ma Pennsylvaniamunmehr die derzügen, w ten. Genera in den Leber andere sog der Ueberfahr Dollars erre Newyork 45

## Das Geheimnis des Schlosses.

Erzählung von L. Dubois. (Schluß des vorigen.)

(Fortsetzung.)

Oft fand ich sie mit Thränen in den Augen, ohne ihnen jedoch die geheime Ursache ihrer Bestimmung entlocken zu können. Mein Vater drang in sie, aber er erfuhr ebensowenig wie ich. Es drückte sie kein Kummer, versicherten sie, allein besonnengeachtet wurden sie täglich bleicher und magerten mehr und mehr ab. In einer Nacht erwachte ich von einem herzerreißenden Geschrei und erkannte Emma's Stimme. Sogleich eilte ich nach ihrem Zimmer, das in geringer Entfernung von dem meinigen lag, und fand sie unter heftigen Zuckungen in Isabellens Armen, welche sich bemühte, sie mit Hilfe flüchtiger Salze wieder zur Besinnung zu bringen. Ihre Züge waren verzerrt, die Zähne fest geschlossen und die Augen starr. Sobald ihre Sprache wiederkehrte, deutete sie auf das geöffnete Fenster und rief: „Dort — dort ist er hereingekommen und wieder verschwunden!“ — Wie Du Dir leicht denken kannst, sprang ich sogleich nach dem Fenster, aber fand nichts, weder eine Leiter, noch Seile, noch sonstige Spuren eines Eindringlings. Außerdem lag es wenigstens sechszig Fuß über dem mit Wasser gefüllten Graben, so daß fast keine Möglichkeit vorhanden war, es von unten zu erreichen. Wie hing also die Sache zusammen? Weinend gestand mir Isabella, was Emma ihr vertraut hatte. In einer Nacht, ungefähr vierzehn Tage nach unserer Ankunft war am Fuße ihres Bettes ein Phantom erschienen,

das sich ihr genähert, sie mit den Armen umfaßt und ihr seinen eifigen Atem in das Gesicht geblasen hatte, indem es ihr den Namen unserer armen, vor etwa drei Jahren an einer Brustkrankheit verstorbenen Mutter zuflüsterte. Diese Erscheinung hatte sich in regelmäßigen Zwischenräumen wiederholt, und zwar mit demselben Lösungsworte, das meiner Schwester wie ein warnender Totenruf erklang. Emma glaubte darin eine Verlobung ihres nahen Endes zu erkennen. „Und was mich noch mehr beunruhigte“, fügte Arthur hinzu, „sich den kalten Schweiß von der Stirne trocknend, „war der Umstand, daß die sonst so ernste, besonnene Isabella endlich diese Ueberzeugung teilte. Um die Schwester zu beruhigen, hatte sie eine Nacht in ihrem Zimmer geschlafen und gleichfalls das Phantom gesehen, eine knöcherne Umarmung und den eifigen kalten Hauch eines Mundes empfunden. Von Schreden, und infolge dessen von einem schleichenden Fieber ergriffen, beobachteten sie Schweigen darüber, um nicht den Vater zu beunruhigen.“

„Aber es ist abgeschmackt“, rief ich. „Kann denn nicht vielleicht irgend jemand ein besonderes Interesse haben, Euch eine solche Furcht einzujagen?“ Wenn dergleichen Selbsttäuschungen eine Wirkung des Fiebers sind wie man annimmt, und dafür es viele Beispiele giebt, so mußte hier jedenfalls irgend etwas besonderes auf die jugendliche Einbildungskraft meiner Schwester eingewirkt und sie dafür empfänglich gemacht haben. Ich suchte deshalb und wachte und überzeugte mich endlich, daß niemand in oder außer dem Hause gewagt haben würde, eine so gefährliche Rolle zu spielen, die ihm das Leben hätte kosten

können, da ich fest entschlossen war, auf das Phantom zu schießen, wenn es mir zu Gesicht kam. Anders verhielt es sich mit den moralischen Ursachen. Mein Vater hatte immer die Befürchtung gehegt, daß das Brustleiden, dem meine Mutter erlegen war, sich auf ihre Kinder vererben möchte. Aus diesem Grunde hatte er auch den Aufenthalt in Frankreich gewählt; und obgleich er stets vermied, im Gegenwart meiner Schwestern davon zu sprechen, konnten sie seine Besorgnisse doch ahnen und davon ergriffen werden. Endlich waren auch noch gewisse alte Familienzweige, welche sich an das Schloß Malemort knüpften, und die daraus entspringende abergläubige Furcht wohl geeignet, auf empfindliche Gemüter einen unheilvollen Einfluß zu üben.“ — „Darf ich Dich um eine nähere Schilderung dieser Familienzweige bitten, mein lieber Arthur? Du wirst mir glauben, daß es keine bloße Keugier ist, was mich zu dieser Frage veranlaßt.“ — „Ich bin davon überzeugt.“

Arthur rief die alte Brigitte, welche das Theegeschirr abtrug, frische Kohlen auf das Feuer warf und uns dann verließ. Kälte und Dunkelheit herrschten in dem weiten Salon, mit seiner von der Zeit geschwärzten Holzbekleidung; die Lampen und die auf dem hohen Kaminsimse brennenden Lichter nahmen sich nur wie rote Pünktchen in einer undurchsichtigen Atmosphäre aus, und ich vermochte kaum die Gesichtszüge meines Freundes zu erkennen, der während unserer Unterhaltung immer ernster geworden war. „Du kennst die englischen Gesetze“, fuhr er hierauf fort, „und weißt, welche Vorrechte der erstgeborene Sohn einer Familie, der Erbe aller Titel und Güter derselben, genießt. Zwischen ihm

und seinen schied, wie Reichen um Ehren, Be während die um sich einerringen. meines Urtlicher hervor Sohn Robe der jüngere, heftig und Ungerechtig sein Dieblin mußte, beg einem derbe Mutter geh zu beklagen wiederholte jüngeren S wurde nach während R im Schlosse Schwach, ei seinen Laun nachsichtiger seine leiseste anzusehen. „Jame und auf der Seine Festi wurde wech Er liebte ei



Schah zur Aus-  
„Standard“ aus  
pflück melde, für  
Reise nach Athen  
bestigt genommen  
weiter Sophie heit  
dorthin werde  
des Kaiserpaars  
aber begleitet sein.  
allgemeine deutsche  
eröffnet worden.  
oben eingetroffen.  
Robertlehrer Halben  
sich willkommen.  
kurzen Bericht  
1888 verließen  
an der Ostküste  
Angmassalit-Land,  
auf einen  
auf starke Eis-  
Land wurde unfer  
er; wir gerieten  
Weilen südwärts;  
1/2 nörd-  
wir nordwärts,  
übeis den nächsten  
auf Eisberge und  
Am 10. August  
ten nun 5 Tage  
gen u. s. w. Am  
, welche 3 Tage  
wurde. Obgleich  
men keine Unfälle  
andere bis zu  
Risse ausfüllte.  
veränderten wir  
in 3  
woran wir be-  
hatten. Das In-  
teu von 8-10  
hauptsächlich bedeu-  
tend mehrere  
sich unzureichend,  
50 Grad, herrschte,  
Einschniefsturm,  
t, begrub letzteres.  
Segelwind, der  
sahen nicht von  
n Jubel erregte;  
schwerer Risse un-  
schwer erreicht  
sehen wir zurück-  
reichten wir den  
ichtung von Götts-  
vorzudringen. Drei  
Aboot aus Segel-  
die übrigen zu-  
en. Am nächsten  
Boote nach Götts-  
in widrigen Winde  
einem schweren  
chmer an der Ex-  
schalten in Götts-  
vergangen.  
Kajaksfahrten, be-  
deren Leben wir  
sahen, wobei wir  
d. 3. kam der  
Post aus Nord-

grönland holen sollte, daran aber durch ungewöhnlich ungünstige Eisverhältnisse verhindert wurde. Wir verließen am 4. Mai Grönland und hatten eine gute Heimreise.  
Es bestätigt sich, daß die Ermordung der Gräfin de Chasteler den Charakter eines Agrarverbrechens hat. Dies ist seit wenigen Jahren bereits der dritte derartige Fall. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.  
Acht Brücken der Pennsylvaniaischen Eisenbahn sind weggeschwemmt worden und die Lage von fünf anderen ist unbekannt. Der „Philadelphia Record“ schätzt den Wert des durch die jüngsten Ueberschwemmungen zerstörten Eigentums auf 75,000,000 Dollars.  
Ueber die Katastrophe in Johnstonau laufen nun immer ausführlichere Nachrichten ein. Ein Telegramm des „Newyork Herald“ schildert die Verwüstungen wie folgt: Von einer Bevölkerung von 50000 Einwohnern, welche Johnstonau vor dem Dammbrech zählte, sind bisher erst die Namen von 18000 als am Leben verzeichnet worden, trotzdem seit Montag die Listen offen liegen und jeder die Registrierung unterstützt. Hunderte von Leichen wurden heute aufgefunden und auf tausend Personen bestattet. Das Wegräumen des riesigen Trümmerhaufens, welcher sich an der Brücke aufgehaut hat, schreitet nur langsam vorwärts. Es müssen 6200000 Kubikfuß fortgeräumt werden. Bei den Arbeiten bietet sich dem Auge häufig ein gräßlicher Anblick dar. Einmal sollte der verlornte Kopf einer Frau heraus, in deren Ohren noch die Diamanten leuchteten. Der Mann, welcher das Haupt in einem Tuche trug, strauchelte. Der Kopf fiel zur Erde und die Diamanten in die Trümmer. Heute stießen die Arbeiter auf die Leichen von fünf Handlungreisenden. An der Brust eines jeden war die Karte des Betreffenden mit einer Nadel angesteckt. In dem Schutte einer Methodistenskirche fand man die Leichen eines Mannes und einer Frau, welche sich so fest umschlungen hielten, daß man sie so bestatten mußte. Als die Flut hereinbrach, fand gerade eine Trauung statt. Braut und Bräutigam ertranken, der Geistliche und die Trauzungen dagegen wurden gerettet. Eigentümlich ist der Einbruch des sehr fest gebauten, 78 Fuß über dem Fluß liegenden Aquadukts. Die Ingenieure sagen, daß derselbe unbedingt dem Wasser widerstanden hätte, wenn er nicht auf andere Weise zerstört worden wäre. In Süd-York befand sich nämlich ein Dynamitlager. Dieses wurde von der Flut mit einer Geschwindigkeit von 20 Meilen den Fluß hinunter gerissen, bis es an den steinernen Pfeilern des Aquadukts explodierte. Meilenweit hörte man die Explosion. Die Quader wurden 200 Fuß hoch in die Luft geschleudert. Die Pennsylvania-Eisenbahn-Gesellschaft schätzt ihren Verlust auf 100000000 Dollars. Vor drei Wochen kann kein durchgehender Zug fahren. Auch die Feinde des menschlichen Geschlechts sind an der Arbeit und suchen aus dem namentlosen Unglück Vorteil zu ziehen. Heute begaben sich Kupplerinnen an mehreren Stationen in die Eisenbahnzüge und suchten die Bekanntschaft der jungen weiblichen Fahrgäste zu machen, denselben ein Heim anbietend. Die Pennsylvania-Eisenbahn-Gesellschaft befürchtet deshalb namentlich die Reisenden von Johnstonau auf Sonderzügen, welche auf keinen Zwischenstationen anhalten. Generaladjutant Hastings schätzt die Zahl der in den Ueberschwemmungen Umgekommenen auf 15000, andere sogar auf 20000. — Der Fond zum Besten der Ueberschwemmten hat jetzt die Höhe von 15000000 Dollars erreicht, wovon Philadelphia 5000000 Dollars, Newyork 4500000 Dollars, verschiedene pennsylvanische

Städte 220000 und Chicago 100000 Dollars beigetragen haben. Naturalien haben Philadelphia und Newyork im Werte von je 250000 Dollars gespendet. Von London und Paris sind 100000 Dollars eingegangen. Die Londoner Aktienbörse hat einen weiteren Betrag von 500 Pfd. an den Newyorker Fond geschickt. Die Aufsicht über die richtige Verteilung der Sammlungen wird der Gouverneur von Pennsylvania, Beaver, und das pennsylvanische Wohlthätigkeits-Amt übernehmen. Am meisten bedürfen der Hilfe die Stadt Johnston, Williamsport und Lewistown. — Eine andere Meldung besagt: Das Hilfskomitee, welches sich in Johnston gebildet hat, beschäftigt 3000 Arbeiter zum Wegräumen der Trümmer, ernährt 15000 Hungernde und unterstützt 700 Familien. Johnstonau ist jetzt eine an den Hügeln gelegene Zeltstadt. Die Regierung hat eine Abteilung Ingenieure von West Point hingeordnet mit Ponton, um Brücken über den Conemaugh-Fluß zu schlagen. Auch die Einwohner von Lockhaven bitten jetzt um Hilfe, und Gouverneur Beaver hat ihrem Gesuche sofort stattgegeben und Lebensmittel geschickt.

**Vermischtes.**

\* Ueber die Angst vor Gewittern schreibt Dr. Zimmermann in seinem Werk „Naturkräfte und Naturgesetze“ u. a.: „Die Gewitterfurcht ist eine thörichte, wenn sie auch, wenigstens bei sehr zartnervigen Personen, sehr zu entschuldigen ist, da der betäubende Schlag, der einem nahe niederfallenden Blitz folgt, auch ganz kräftige Personen erschüttern mag. Daß der Blitz töten könne, ist allerdings wahr; aber dies hat er mit jedem fallenden Dachziegel oder Blumentopf gemein. Sollte man sich nun fürchten, in einer Stadt zu wohnen, in welcher es Blumentöpfe und Dachziegel giebt? Dann dürfte man überhaupt nicht ausgehen; denn man kann von einem Wagen gerädert, von einem bösen Pferde totgeschlagen, von einem tollen Hunde gebissen werden. Man dürfte dann aber auch nicht zu Hause bleiben; denn die Stubendecke oder das ganze Haus könnte einstürzen! Daß der Blitz Häuser anzündet, ist allerdings wahr; aber das hat er mit jedem Talglicht und mit jeder glimmenden Kohle gemein, und die bei weitem wenigsten Feuersbrünste entstehen durch den Blitz. Wäre es möglich, unsere tagtägliche Feuersgefahr durch Donner zu verhindern, es würde gar nicht aufhören zu donnern, wir würden vom Geräusch taub werden; denn es reichen sich das Holzholz durch die Mäde mit Licht aus dem Keller oder vom Boden, das Tabak- und Zigarrenrauch der Herren und Bedienten, das nächtliche Rufen der Kammerjungfern, das im Bette Lesen ihrer Herrschaft usw. in steter Abwechslung und unaufhörlich die Hände. Und nun erst, wie thöricht ist die Gewitterfurcht, wenn man an die Krankheiten denkt! Wir wollen nicht von Epidemien sprechen, nicht von der Cholera, sondern von Neurogastriken und anderen Fiebern, von Lungenerkrankungen, von Ruhr usw. Es sterben in Berlin an diesen verschiedenen Krankheiten durchschnittlich in der Woche 250 Menschen; in 1500 Mal so viel Zeit, d. h. in 30 Jahren, ist in Berlin nur ein einziger Mensch vom Blitz erschlagen worden! Ist das nicht höchst lächerlich, sich vor dem Tode durch den Blitz zu fürchten? Das Verhältnis ist wie 375 000 zu 1.“  
\* Der Kaiser und die Radfahrer. Beim Besuche der Militär-Tarnanstalt sah der Kaiser einige Offiziere das Zweiradfahren üben und bemerkte dazu, er würde sich freuen, wenn das Radfahren von den Offizieren mehr betrieben würde als bisher. Da viele Offiziere von der Benutzung des Fahrrades abzuweichen pflegen,

weil ihre höheren Vorgesetzten sich für diesen Sport nicht erwärmen konnten, so dürfte der Ausspruch des obersten Kriegsherrn dazu angethan sein, in jener Hinsicht eine Umwälzung herbeizuführen.

**Standesamtliche Nachrichten**

für Lichtenstein, vom Monat Mai 1889.  
Geburten: (16) No. 99 Nina Rosa, T. d. Webermeisters Moritz Alban Heintze, 100 Martha Helene, T. d. Tischlermeisters Ernst Otto Göde, 101 Horst Hans, unehel. S. d. Wirtschaftsprüfers Clara Selma Hengel, 102 Hedwig Klara, T. d. Wirters Ernst Theodor Bodenschlag, 103 Clara Marie, T. d. Strumpfwebereiherren Ernst Hermann Schubert, 104 Otto Emil, S. d. Webers Ernst Otto Winter, 105 Elisabeth Martha, T. d. Kaufmanns Hermann Oskar Richard Großmann, 106 Paul Otto, S. d. Kaufmanns Hermann Emil Pampel, 107 Emil Paul, S. d. Strumpfwirkers und Tanzlehrers Ernst Hermann Ublisch, 108 Marie Magdalena, unehel. T. d. Näherin Minna Auguste Jenner, 109 Clara Martha, T. d. Handelsmanns Karl August Dentschel, 110 Marie Martha, T. d. Bergarbeiters Max Theodor Franke genannt Osh, 111 Hermann Friedrich, S. d. Handarbeiters Johann Heinrich Wilhelm Stöhr, 112 Johanne Elisabeth, T. d. Schlossermeisters Friedrich Julius Hermann Barth, 113 Otto Friedrich, S. d. Maurers Friedrich Otto Bonig, 114 Lisa Helene, T. d. Webermeisters Wilhelm Heinrich Laut.  
Aufgebote: (7) No. 39 der Wäcker Alban Julius Goldig in Bernsdorf mit Bertha Marie Rühlberg hier, 40 der Bergschmied Johann August Böschke in Hohndorf mit der Dienstherrin Anna Müller daselbst, 41 der Grund- und Hypothekenbuchführer Friedrich Wilhelm Bruno Hörig in Lichtenstein mit der Wirtschaftsprüferin Marie Anna Goldammer in Schönerrädt, 42 der Bürgerichullehrer Emil Noble in Ronneburg mit Elisabeth Bertha Francis hier, 43 der Handarbeiter August Emil Gerold in Höglin mit der Näherin Auguste Marie Matthes hier, 44 der Wirtschaftsprüfer Emil Anton Behre in Callenberg mit der Fabrikarbeiterin Wilhelmine Störner hier, 45 der Oekonom Friedrich Richard Gallbauer mit der Wirtschaftsprüferin Ida Lina Höfler, beide hier.  
Eheschließungen: (4) No. 23 der Kaufmann Emil Richard Winkler mit Bertha Emilie Stegmann, beide hier, 24 der Kaufmann Willy Albert in Bhopau mit Marie Härtel hier, 25 der Rühlendbesitzer Paul Richard Göde mit der Wirtschaftsprüferin Minna Anna Müller, beide hier, 26 der Wäcker Alban Julius Goldig in Bernsdorf mit der Dienstherrin Martha Marie Rühlberg hier.  
Sterbefälle: (17) No. 82 die Handelssfrau Pauline Albertine verw. Göde geb. Sonntag, 54 J. 11 Mon. 20 T. alt, 83 der Webermeister Heinrich Ernst Böschke, 67 J. 9 Mon. 21 T. alt, 84 die Handarbeiterin Christiane Friederike verw. Behre geb. Jung, 73 J. 1 Mon. 10 T. alt, 85 Emil Richard Böttcher, S. d. Webers Wilhelm Böttcher, 2 Mon. 21 T. alt, 86 Lisa Rosa, unehel. T. d. Näherin Anna Marie Gersdorf, 18 T. alt, 87 Max Rudolf Keller, S. d. Bergarbeiters Friedrich Hermann Keller, 2 Mon. 1 T. alt, 88 die Näherin Johanne verw. Effert, 65 J. 6 Mon. 9 T. alt, 89 der tolg. S. d. Webermeisters Friedrich Wilhelm Heintze, 30 Emil Paul Ublisch, S. d. Strumpfwirkers und Tanzlehrers Ernst Hermann Ublisch, 17 Stunden alt, 91 der Zimmermeister Friedrich Ernst Kroha, 30 J. 6 Mon. 30 T. alt, 92 Emil Alwin Bergert, S. d. Bergarbeiters Emil Oswald Bergert, 3 Mon. 18 T. alt, 93 Luise Wilhelmine Gläser, T. d. Webermeisters Eduard Heinrich Gläser, 23 J. 6 Mon. 24 T. alt, 94 Paul Willy Jeger, S. d. Schuhmachers Johann Eduard Jeger, 4 Mon. 18 T. alt, 95 Martha Helene Otto, unehel. T. d. Fabrikarbeiterin Anna Luise Otto, 4 Mon. alt, 96 Flora Linda Meyer, T. d. Strumpfwirkers Franz Gregor Meyer, 6 Mon. 11 T. alt, 97 der Webermeister Friedrich Wilhelm Bergmann, 65 J. 5 Mon. 18 T. alt, 98 Ernst Otto Jäger, S. d. Webermeisters Friedrich Hermann Jäger, 5 Mon. 22 T. alt.

**Familiennachrichten.**

Verlobt: Frä. Marie Winkler in Leipzig mit Frn. Bruno Figner aus Bornwerf Gersdorf. — Frä. Elisabeth Haberland in Neuendorfchen mit Frn. cand. theol. Hans Hartig in Dresden. — Frä. Agnes Behre mit Frn. Lehrer Otto Behre in Dresden.  
Getraut: Dr. Eugen Brodengeyer mit Frä. Frieda Loegel in Annaberg. — Dr. Wilhelm Loegel mit Frä. Johanne Friedelberger in Schneeberg. — Dr. Lehrer Waldemar Tautner mit Frä. Martha Hehrich in Freibergsdorf.  
Gestorben: Frau Emilie Hatz geb. Sadofen in Rommagk.

**Stadtbathetisch Lichtenstein.**

Wasserswärme am 12. Juni mittags 19 Grad R.

auf das Phantom  
cht kam. Anders  
i Ursachen. Mein  
gehegt, daß das  
egen war, sich auf  
diesem Grunde  
ankreuzt gewählt;  
Begenwart meiner  
konten sie seine  
ergriffen werden.  
die Familienzweite,  
ort knüpfen, und  
oige Furcht wohl  
einen unheilvollen  
Dich um eine  
weise bitten, mein  
den, daß es keine  
zu dieser Frage  
bezeugt.“  
welche das Thee-  
das Feuer warf  
und Dunkelheit  
mit seiner von der  
die Lampen und  
rennenden Lichte  
nächsten in einer  
und ich vermochte  
ndes zu erkennen,  
ies immer erister  
nglischen Gesetze“,  
welche Vorrechte  
ie, der Erbe aller  
k. Zwischen ihm

und seinen jüngeren Brüdern herrscht derselbe Unterschied, wie in der sozialen Ordnung zwischen dem Reichen und Armen. Dem Ältesten werden alle Ehren, Befestigungen und Lebensgenüsse zu teil, während die anderen kämpfen und entbehren müssen, um sich einen Weg zu bahnen und eine Stellung zu erringen. Diese Ungleichheit trat in der Familie meines Urgroßvaters durch die Vorliebe noch deutlicher hervor, welche die Eltern für ihren ältesten Sohn Robert hegten. Bei dieser Gelegenheit mußte der jüngere, James zurückstehen; allein von Natur heftig und reizbar, protestierte er gegen eine solche Ungerechtigkeit. Wenn er auf Befehl des Vaters sein Lieblingspielzeug dem älteren Bruder überlassen mußte, begleitete er die erzwungene Handlung mit einem derben Faustschlage, der Robert weinend zur Mutter gehen ließ, um sich über den bösen James zu beklagen. Da sich diese Szenen fast täglich wiederholten, so beschloß der Vater endlich, den jüngeren Sohn aus dem Hause zu entfernen. Er wurde nach Irland zu einer armen Tante geschickt, während Robert, mein väterlicher Großvater, allein im Schlosse blieb und dort als Despot herrschte. Schwach, eigensinnig und durch nichts beschränkt in seinen Launen, wuchs er unter der Aufsicht eines nachsichtigen Erziehers heran und gewöhnte sich, seine leisesten Wünsche als Befehle für alle anderen anzusehen.  
James dagegen begann in der neuen Familie und auf der hohen Schule das Leben kennen zu lernen. Seine Festigkeit mähtete sich, und sein erbittertes Herz wurde weicher unter dem Einflusse einer tiefen Reue. Er liebte eine seiner Cousinen, welche ihn schwelgerisch

empfangen und ihm die Bitterkeit des Exils verjährt hatte. Wenn er einst Emmys würdig werden und Vermögen erwerben konnte, um sie reich zu machen, dann wollte er seinem Bruder verzeihen, daß er ihn aus dem väterlichen Hause verdrängt hatte, dachte er. Dieser Traum des Jünglings wurde zur fixen Idee des reisenden Mannes. Als er die Universität verlassen hatte, erbat er von seinem Vater die Erlaubnis, in den Dienst der ostindischen Kompanie treten zu dürfen und erhielt sie. Es war der erste Schritt, der ihn weit führen konnte. Da die jungen Leute nach Mahgaba ihrer Befähigung nicht selten zu wichtigen Stellen, selbst in der Zivilverwaltung, herangezogen wurden, so hatten die Offiziere der Kompanie glänzende Aussichten auf Ehren und Reichthümer. James war brav, bis zur Berwegenheit kühn, gebildet und verlobt, — das Glück mußte ihm also günstig sein! Nach vierjähriger Dienstleistung in Kalkutta erwartete er, sein Los entschieden zu sehen.  
Voll von Hoffnungen, reiste er ab, allein er stieß in der ersten Zeit auf düstere Täuschungen. Auch dort war er der arme jüngere Sohn einer Familie, der von dem Uebermüthigen und dem Reichtume seiner betitelten und warm empfohlenen Kameraden in den Hintergrund gedrängt wurde. Im bengalischen Heere verschaffte er sich Genugthuung. Wenigen jener reichen und vornehmen Söhne war es darum zu thun, ihr Leben auf das Spiel zu setzen. Es fand sich ein sehr schwieriger Auftrag, dessen Ausführung mit großer Gefahr verbunden war. James erbot sich dazu, erhielt ihn und entledigte sich desselben in solcher Weise, daß die Aufmerksamkeit des Generalgouverneurs, Lord Clive, auf ihn gezogen wurde.

Nach einer kurzen Pause fuhr Arthur folgendermaßen fort: „Die inneren Kriege, welche fast fortwährend zwischen den verschiedenen indischen Fürsten und Häuptlingen geführt und von der Kompanie in ihrem eigenen Interesse genährt wurden, hemmten in hohem Grade allen Verkehr. Die Nachrichten und Briefe aus Europa langten deshalb immer erst nach langer Zeit an. Achtzehn Monate waren bereits verstrichen, als mein Großonkel James endlich den Tod seines Vaters und die nahe bevorstehende Vermählung seines älteren Bruders, jetzt Sir Robert Eglinton, erfuhr. Die Mitteilung der sich auf diese beiden Ereignisse beziehenden näheren Umstände wurde bis zu seiner Ankunft in England verschoben, welche in kurzer Zeit zu erwarten war, da er bereits um Urlaub nachgesucht hatte. Er mußte jedoch länger, als er geglaubt, auf seinen Stellvertreter warten, bis zu dessen Eintreffen mehrere Monate verstrichen. Endlich war er frei und konnte nach Irland abreisen, wo sich alle seine Wünsche und Empfindungen konzentrierten. Er langte an und eilte nach dem gastlichen Hause, in welchem er einen großen Teil seiner Knabenzeit und reiferen Jugend verbracht hatte, allein es war öde und leer. Man sagte ihm, daß seine Tante mit ihrer Tochter schon seit länger als einem Jahr nach England gegangen sei und gegenwärtig in Lancashire wohnte, der nämlichen Grafschaft, in welcher James geboren worden. Ohne Zweifel, dachte er, habe seine Mutter, nachdem sie Wittwe geworden, ihre Schwester zu sich gerufen. Er freute sich darüber, weil diese Vereinigung die Erreichung seiner Absichten begünstigte.  
(Fortsetzung folgt.)“



**Zur Wettinfeier**

empfehlen fertige grüne und weiße Flaggen, 120 Ctm. breit und 6 Ellen lang, 3 Mk. 50 Pf.;  
7 Ellen lang 4 Mk.; 8 Ellen lang 4 Mk. 50 Pf., u. s. w. Theodor Arnold am Markt.

# MOEBEL

in feinsten Ausführung, dem furnierten täuschend ähnlich, halte von jetzt an dem werten Publikum  
bestens empfohlen und offeriere selbige zu nachstehenden Preisen:

**Kleiderschränke**, 1 thürig von 20, 24, 30 bis 38 Mk., **Kleiderschränke**, 2 thürig von 34, 36, 38, 46, 50 bis 120 Mk.,  
**Speiseschränke** zu 14, 18, 20 bis 24 Mk., **Tische** von 10, 11, 12, 14, 15, 20 bis 30 Mk., **Kommoden** b. 18, 20, 23 bis 25 Mk.,  
**Waschtische** von 13, 14 bis 20 Mk., **Bettstellen** von 11, 12, 13 bis 16 Mk.  
**Grosse Auswahl in Pfeilerspiegeln, Wandspiegeln, Toilettenspiegeln u. Spiegelkonsolen, Gardinenleisten u. Rosetten.**  
**E. Wagner, Topfmarktstraße.**

## Wettinfeier in Bernsdorf.

Das unterzeichnete Komitee hat im Einverständnis mit dem hiesigen Gemeinderat beschlossen, die **800jährige Jubelfeier des Hauses Wettin** in folgender Weise zu feiern:

**Sonnabend, den 15. Juni**, abends 6 Uhr Einläuten des Festes mit sämtlichen Glocken.

**Sonntag, den 16. Juni**, vorm. 9 Uhr Kirchenparade zu dem Festgottesdienste.

**Montag, den 17. Juni**, früh 4 Uhr Fest-Revue unter Begleitung verschiedener Vereins-Deputationen. Mittag 1/2 Uhr Sammeln an der Schule; die Ortsbehörden, alle Vereine, die Lehrer mit den 2 Oberklassen der Schule, die Jungfrauen, welche sich an der Verschönerung des Luges beteiligen wollen, sowie alle anderen Ortsbewohner. Nach dem Festzug durch den Ort um 5 Uhr Festrede, gehalten von Herrn Pastor des Kleinpaul aus Köhren. Abends 8 Uhr Fest-Kommerk. Nach dem Kommerk Ball für die Festteilnehmer.

Wir richten zugleich die Bitte an die hiesigen Einwohner, durch Flaggen und Schmückung ihrer Häuser zur würdigen Feier dieses Festes möglichst beizutragen.

Das Komitee der Wettinfeier in Bernsdorf.

**Müller's Restaurant am Bahnhof Oelsnitz i. E.**  
Täglich Freiconcert vom Orchestron.

Zur  
**Wettin-Feier in Dresden**  
ladet  
alle erzgebirgischen und vogtländischen Landsleute  
am **Huldigungstage, Mittwoch, den 19. Juni**  
im **Lincke'schen Bade**  
dem grössten Garten-Lokale der Residenz, in nächster Nähe des  
Endpunktes des Festzuges — von nachm. 3 Uhr ab — zur  
**erzgebirgischen und vogtländischen Festfeier**  
bestehend aus  
**Doppel-Concert, Tanz und Fest-Commerk**  
Anstellung verschiedener Gruppenwagen des Huldigungszuges  
(Wagen von Sachsens Erzbergbau und Hüttenwesen, der erzgebirgischen Korkindustrie etc.)  
freundlichst ein.  
Näheres besagen die Eintrittskarten.

**Der Reinertrag**  
fließt der Wettin-Stiftung „Erzgebirgsheim“ zu.  
**Wohlthätigkeitsverein „Erzgebirger“**  
Bureau: Dresden, Markgrafenstrasse 31.  
Unsere Gästen erteilt das Bureau bei rechtzeitiger mit Rückporto versehener Anfrage Auskunft wegen **Unterkunft in Dresden.**  
NB. **Eintrittskarten** zu dieser Festfeier werden in der Expedition dieses Tageblattes abgegeben.

**Nachruf.**

Unerwartet entriß uns am 8. d. M. in früher Stunde der Tod einen braven Kameraden, unsern Sangesbruder  
**Herrn Paul Rüdler.**  
Seine stets bereite Opferwilligkeit und treue kameradschaftliche Liebe zu uns sichern ihm ein nie vergehendes Andenken und rufen wir ihm ein  
„Schlumme sanft“  
in die Ewigkeit nach.  
Lichtenstein. **Der Militär-Gesangverein.**

## Gussstahl-Sensen,

**Steiermärker und deutsche**,  
in aller Größen unter Garantie,  
**Sensenbäume**,  
**Fengelambosse**,  
**Fengelhammer**,  
**Wegsteine**, bayerische und Mailänder,  
**Wegsäffer** von Holz, Horn, Zink,  
**Hölgabeln**, stählerne in allen Arten,  
**hölzerne Rechen**  
empfehlen zu außerordentlich billigen  
Preisen  
**F. G. Härtel, Markt.**

**Unentgeltlich** versch. Anweisung nach  
14-jähriger approbierter  
Heilmethode zur sofortigen radikalen  
Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne  
Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie.  
Keine Verunsicherung. Adresse:  
**Privatanstalt für Trunksucht-  
Leidende in Stein bei Säckingen.**  
Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen.

Ludw. Durst, Kempton, Algäu.  
9 Pfd. Landbutter franko M. 9,—.  
9 „ Süsrahmtabletbutter - 10,50.

**Technicum Mittweida**  
— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

**Lehm**  
zu Bauzwecken kann  
diese Woche noch ab-  
gefahren werden bei  
**G. A. Bahner.**

**1 Tischlergehilfe**  
und 1 zuverlässiger Arbeiter zur Bedie-  
nung einer Maschine gesucht.  
**G. Wagner, Topfmarktstraße.**

Ein fleißiger  
**Deckenstuhlarbeiter**  
wird gesucht **Lohberg Nr. 57.**

Ein **Logis**, Stube, Kammer und  
Zubehör, ist vom 1.  
Juli an zu vermieten  
**Kirchplatz 123.**

**Todes-Anzeige.**

Mittwoch früh 1 Uhr verschied  
nach langem, schwerem Leiden mein  
lieber Gatte, unser herzenguter  
Vater, Groß- und Schwiegervater,  
Bruder und Onkel,  
der Amtsgerichtsdiener  
**Carl Friedrich Koch**  
im 60. Lebensjahre, was nur hier-  
durch seinen Verwandten, Freunden  
und Bekannten tiefbetruert anzeigen  
möchte.  
Die **trauernden Hinterbliebenen**  
wünschen die **Bestattung** am  
Freitag den 12. Juni 1889.  
Die **Bestattung** findet Freitag  
nachgekehrt vom Trauerhause  
aus statt.

**Schützengesellschaft Lichtenstein.**  
Heute abend  
**Zusammenkunft.**  
**Das Direktorium.**  
**Peßler's Restauration, Badergasse.**  
Heute Donnerstag **Schlachtfest**  
mittag Weißfleisch, später frische Würst.  
**Ed. Peßler.**

**Gebühte Strickerinnen,  
Näherinnen**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**G. A. Bahner am Bahnhof.**

**Warnung!** Das Baden in dem  
an der Zwickauerstraße  
links gelegenen großen Teiche wird hier-  
mit streng verboten. **Die Pächter.**  
Herrn **Gustav Ludwig** und Frau  
in Callenberg zum **silbernen Ehe-  
jubiläum** die herzlichsten Glückwünsche.  
**G. u. A. Rüdler.**

**Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe meines  
mit zu schnell entriessenen Gatten,  
dem Werkführer  
**Paul Eduard Rüdler,**  
sage ich allen für die zahlreichen  
Beweise liebevoller Teilnahme herz-  
lichen Dank. Insbesondere dem  
geehrten Militärverein für die er-  
hebenden Gesänge am Vorabend  
im Trauerhause, für das freiwillige  
Tragen zur letzten Ruhestätte, sowie  
für die schöne Gedächtnisfeier; seinen  
Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen  
für das schöne Geschenk, sowie Nach-  
barn, Freunden und Bekannten für  
den reichen Blumenschmuck und die  
ehrenvolle Begleitung zum Grabe und  
der werten Prinzipalin, Frau Eckert,  
für den ehrenvollen Nachruf innigsten  
und aufrichtigsten Dank. Gott möge  
allen ein reicher Vergelter sein und  
Sie vor so traurigen Schicksalen be-  
wahren. Dir aber, mein guter Gatte  
und Vater, rufe ich in deine kühle  
Grust ein „Ruhe sanft“ nach.  
Lichtenstein, Callenberg, Chemnitz,  
Waldenburg, am Begräbnistage, den  
10. Juni 1889.  
Die trauernde Witwe  
**Anna Rüdler.**

**7. Quittung.**

Für die durch das Unwetter vom 20.  
Mai schwer heimgefügten Bewohner des  
Milden- und Pleisenthaler haben uns  
ferner Gaben übermittelt:

Hr. Aug. Neumärker	4 Mk. — Pf.
H. F.	2 „ — „
F. W.	1 „ — „
Hr. Emil Keller	3 „ — „
Hr. E. F. Leichsenring	5 „ — „
	15 Mk. — Pf.
Vetrag 6. Quittung	88 „ 75 „
Gesamtsumme	103 Mk. 75 Pf.

Weitere Beiträge nehmen wir gern  
entgegen. **Tageblatt-Expedition.**